

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Vertriebsstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 73.

Dienstag, 1. April 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abends 7 Uhr beginnt die Ausgabe. Preis für den Abnehmer 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabrechnung werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Druckabtrags bis vor 10 Uhr eine Stunde. Preis für die Kleinanzeigen 43 von 12 bis 15 Pf. (Kleinanzeigen 12 Pf.) Zeitveränderung und abendlicher Satz nach besonderem Tarif.

Druck- und Verlag von Langer & Suterlich in Riesa. — Vertriebsstelle: Goethestraße 10. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesa.

Der Stadtrat zu Nadeburg, sowie die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke Großenhain werden mit Bezugnahme auf § 14 der Verordnung vom 4. April 1879 — Geheblatt Seite 160 ff. —, die Ausbringung des Bedarfs für die katholischen Kirchen und Schulen der Erblande pp. betr., hiermit veranlaßt, spätestens bis

zum 22. April 1913

über die in ihren Orten bez. ihrem Bezirke wohnhaften oder anwesenden, über 14 Jahre alten Katholiken, welche eigenes Einkommen haben, einschließlich der nach § 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 für ihre Person beitragspflichtigen katholischen Ehefrauen, nach Ortslisten - Nummer, Name, Stand und Einkommensteuerjahr unter Benutzung des auf Seite 172 des Geheblattes vom Jahre 1879 enthaltenen Schemas ein Verzeichnis hierher einzureichen.

Hierbei ist § 13 Absatz 1 und 2 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900, sowie noch folgendes besonders zu berücksichtigen.

Bei Grundstücksbesitzern, die nicht am Orte bez. im Bezirke wohnen, ist statt des Einkommensteuerjahres die Summe der auf ihren Grundstücken dafelbst ruhenden Steuer-einheiten anzugeben.

Bei solchen Personen, deren Einkommen nach § 12 des vorgenannten Gesetzes zur Einkommensteuer nicht herangezogen wird, ist anmerkungswise zu erwähnen, daß das Einkommen derselben nicht über 400 M. beträgt.

Wenn in dem betreffenden Orte bez. Bezirke Katholiken sich nicht aufhalten, so ist Fehlschein einzureichen.

Großenhain, am 26. März 1913.

473 a B.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Schulärztliche Beratungsstunden

finden im Schulartzimmer der Karolsschule (Südeingang 1. Stockwerk) an folgenden Tagen, nachmittags 4 Uhr statt:

1. für Mädchen: 2. 16. und 30. April, 21. Mai, 4. und 18. Juni, 2. Juli, 20. August und 3. und 17. September;
2. für Knaben: 9. und 23. April, 7. und 28. Mai, 11. und 25. Juni, 9. Juli, 27. August, 10. und 24. September.

Eine ärztliche Behandlung findet nicht statt. Es soll nur Eltern und Erziehern Gelegenheit geboten werden, über das Ergebnis der Untersuchungen persönlich mit dem Schularzt Rücksprache zu nehmen.

Auch wird nochmals darauf hingewiesen, daß den Aufforderungen, an einem der genannten Tage zu erscheinen, allenfalls Folge zu leisten ist.

Der Rat der Stadt Riesa, am 1. April 1913.

RG.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 1. April 1913.

Der 3. Deutsche Abend gestern in Höpners Saal bot eine wertvolle Ergänzung zu dem Vortrage des Admirals Breußling über einen Weltkrieg und das deutsche Reich. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, General v. Liebert, Eggenberg, sprach etwa 1 1/2 Stunden über die auswärtige Politik und die Wehrvorlage. Auch dieser Redner fand den Ton, der bei diesen Veranstaltungen am Platze ist und in durchaus sachlicher Art seine Anschauungen begründete. Er fand das aufmerksamste Gehör und reichsten Beifall. Jeder Zuhörer wird unter dem Eindruck gefanden haben, daß ein Mann von bedeutender Befähigung, großer Lebenserfahrung, geradem Sinn und ehrlischer Überzeugung sprach. Der Versuch, solche Vorträge als Kriegskläm oder Kriegsbege hinzustellen, muß fehlgeschlagen und könnte auch bei keinem einseitigen Arbeiter verlangen. Deshalb wurde wohl auch durch Posten von sozialdemokratischer Seite der Zugang überwacht. Aus den Ausführungen des Redners greifen wir das Folgende heraus: Unser deutscher Parlamentarismus beschäftigt sich leider nur wenig mit auswärtiger Politik. Dies sei ein Zeichen nationaler Schwäche und müsse anders werden. In Europa habe sich neuerdings eine Kartellpolitik herausgebildet (Dreibund und Triple-Entente). Deutschland stehe auf der schwächeren Seite, denn Österreich-Ungarn und Italien könnten sich weder auf militärischem, noch auf maximalem Gebiete mit Rußland, Frankreich und England messen. Eine Schwäche des Dreiverbandes sei, daß diese Mächte weit getrennt von einander seien und infolgedessen Schwierigkeiten in der Kriegführung hätten. Die französische Republik sei in den letzten 40 Jahren bestrebt gewesen, eine starke Armee für den Revanchekrieg und ein mächtiges Kolonialreich zu schaffen. Beides sei ihr gelungen. Sie habe es fertig gebracht, mit kaum 40 Millionen Einwohnern eine uns fast slavisch nachgebildete Armee zu schaffen, die fast noch stärker sei als die unsrige. Und jetzt, wo bei uns ein neuer Aufschwung erfolge, die Franzosen aber sich fast erschöpft hätten, wollten sie das Opfer soweit zehren, daß sie auf die dreijährige Dienstzeit wieder zurückgreifen, die nicht nur für alle Waffen, sondern auch für

alle Stände und Bildungsgrade eingeführt werden soll. Auf den Gedanken, sich ein mächtiges Kolonialreich zu schaffen, habe Bismarck selbst die Franzosen gebracht, der ihnen geraten habe, für Maß-Boisbringen sich in Afrika schadlos zu halten. Und in Tunis, Ägypten und Marokko hätten die Franzosen sich ideale Kolonien geschaffen. Aber Frankreich arbeite in seinen Kolonien nur für die Fahne, die Franzosen seien kein Kolonialvolk, in Tunis und Ägypten z. B. bildeten die Franzosen nur einen geringen Bruchteil der fremden Bevölkerung. Die Fremdenlegion und die Tatsache, daß die französische Regierung keine Verträge innehalt, wie sich jetzt wieder bei der Vergabung der Eisenbauten in Casablanca gezeigt habe, seien zwei Schandmänner der französischen Politik. Augenblicklich sei Frankreich friedlich gesinnt; denn noch immer müsse es 50 000 Mann in Marokko belassen, dazu komme die Sorge wegen der Unzuverlässigkeit des B-Pulvers, ferner der Umstand, daß es enorme Kapitalien in Rußland investiert habe. Dämpfend habe auch die Erklärung des englischen Premierministers Asquith gewirkt, daß England nicht verpflichtet sei, Frankreich einem Kriege gegen Deutschland mit 160 000 Mann englischer Truppen zu Hilfe zu kommen. Und angesichts der deutschen Wehrvorlage würden die Franzosen es sich noch reißlicher überlegen, mit Deutschland anzubinden. Sich England zuwendend, erklärte Redner, daß König Eduard die Allianzpolitik seines Landes zu weit getrieben habe. England sehe ein, daß es auf die Dauer Rußlands Bundesgenosse nicht bleiben könne. Die 1911 zutage tretende Kriegsstimmung Englands gegen Deutschland sei schon merklich verblasst. Deutschland sei Englands bester Kunde und der gegenseitige Handel befreiere sich auf über 3 Milliarden Mark, sobald sich England selbst schädigen würde, wenn es Deutschland geschädige. Daß wir als Handelsmacht den Engländern immer mehr auf den Fersen seien, mache sie aber nervös. Eine weitere Ursache des englischen Argwohn gegen uns sei die deutsche Flottenpolitik. Für die Welt habe es eine große Bedeutung, daß die deutsche Flotte die englische in der Nordsee festhalte. Deutschland schäme damit das Völkerrecht; denn England könne nicht mehr machen was es wolle, englische Geschwader zeigten sich nirgends mehr. Deutschland sei durch seine Flottenpolitik Weltmacht ge-

worden und Churchill's kürzliche Aeußerung von dem „großen Nachbar jenseits der Nordsee“ sei ein Wort, auf das man noch vor 20 Jahren vergeblich aus britischem Munde gewartet hätte. Aber trotzdem, meinte Redner, könnten sich die beiden Nationen recht gut vertragen und die letzte Zeit habe auch gezeigt, daß ein besseres Verhältnis sich anbahne. Rußland habe seit Peter dem Großen, vom Siebenjährigen Kriege abgesehen, immer friedlich zu Deutschland gestanden. Leider sei 1890 der Rückversicherungsvertrag, den Bismarck mit Rußland abgeschlossen hatte, von Caprioli nicht erneuert worden. Seitdem seien unsere Beziehungen zu Rußland höchst mangelhafte. Der jetzige Zar sei zwar von den friedlichsten Absichten gegenüber Deutschland besetzt, aber es sei in Rußland mit einer panslawische Zweck verfolgenden Regierung und der Mißgunst des Russen gegen den Infolge seiner größeren Intelligenz rascher vorwärts kommenden Deutschen zu rechnen. Außerdem habe der Gegensatz zwischen Rußland und Österreich-Ungarn störend auf die deutsch-russischen Beziehungen gewirkt. Rußland wolle die 28 Millionen Serben, die unter Österreichs Szepter stehen, befreien. Das 20. Jahrhundert werde Kassenkämpfe bringen und es werde vor allem der Kampf des Slaventums gegen die Germanen kommen. An Italien, als das uns verbündete Land, hätten wir nie große Ansprüche gestellt und würden sie auch nie stellen. Zu hoffen sei, daß Italien und Österreich die maximalen Streitkräfte Frankreichs wenigstens in Schach halten würden. Redner streifte hier auch kurz die albanische Frage, die für Italien und Österreich gleich wichtig sei und die beiden Staaten sehr glücklich einander näher bringe. Österreich-Ungarn habe eine gute Armee, die aber im Zahlenverhältnis gegenüber Frankreich und Rußland zurückstehe. Hierzu komme noch die Seidenfrage in den Südpflanzen der Monarchie und die Ungewißheit, wie die verschiedenen Nationalitäten sich im Kriegsfall schlagen würden. England, Frankreich, Rußland, Italien und Österreich-Ungarn hätten in den letzten Jahren Großmacht-Erweiterungspolitik getrieben. England habe u. a. Ägypten, Frankreich Marokko, Rußland die Mongolei, Italien Tripolis und Österreich Bosnien und die Herzegowina an sich gerissen. Nur Deutschland sei die einzige Großmacht, die Friedenspolitik getrieben habe. Aber auch wir als 65 Millionen-Bolt

## Städtischer Seefisch-Verkauf

Mittwoch, den 2. April 1913

und, soweit der Vorrat reicht,

Donnerstag, den 3. April 1913.

Schellfisch (koplos) Pfund 29 Pf.  
Kablian ( . . . ) . 17 .  
Seelachs ( . . . ) . 16 .

Verkaufsstellen:

Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von Clemens Bürger, Kaiser-Wilhelm-Platz 1, Fischhandlung von Marie Verheul, Krieger, Carolafstraße 5, Firma Ernst Schäfer Nachf., Pauscher Straße 1 und Ede Schloß- und Hauptstraße, Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von Richard Witzschke, Niederlagstraße 6, Produktenshandlung von Paul Jähmig, Goethestraße 5a.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 1. April 1913. Gm.

Die Schulorfsände im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke Großenhain werden hiermit veranlaßt, über die in ihrem Schulbezirke zu Ostern dieses Jahres in das schulpflichtige Alter getretenen blinden Kinder bis zum

1. Mai 1913

eine Liste hierher einzureichen und dabei mit anzugeben, ob diese Kinder zur Aufnahme in die Blindenanstalt angemeldet worden sind.

Sind dergleichen Kinder nicht vorhanden, so ist dies durch Fehlschein hierher anzuzeigen.

Großenhain, am 26. März 1913.

475 a B.

Königliche Bezirksschulinspektion.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Kassenstunden des

Steuereintnehmer wie folgt festgesetzt worden sind: Dienstag vormittags 9 bis 11 Uhr, nachm. 1 bis 4 Uhr, Freitag 9 " 11 " " 5 " 8 " Weiba, am 31. März 1913. Der Gemeinderat.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuereinschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuergettel nicht behändigt werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.

Glaubitz, am 31. März 1913.

Der Gemeindevorstand.